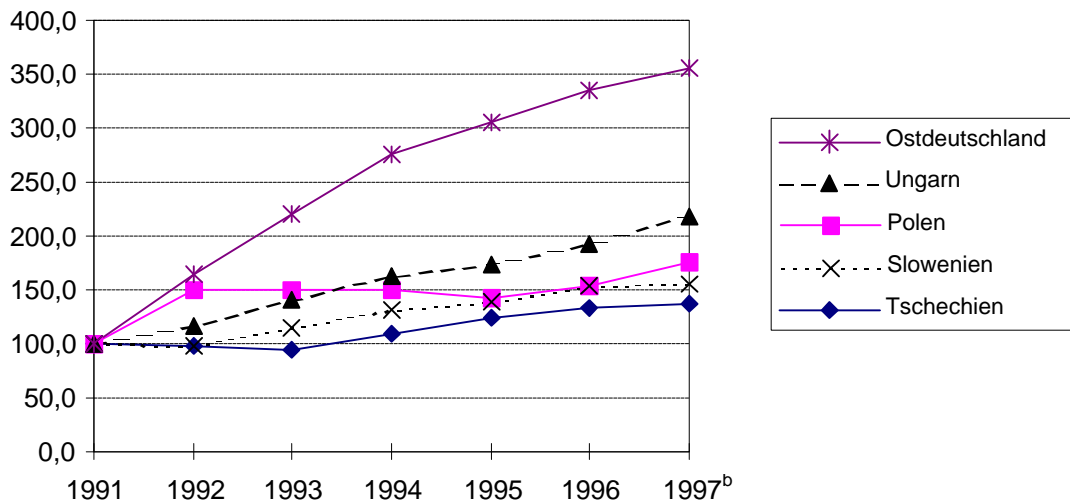


Aktuelle Trends

Produktivitätsfortschritte in Ostdeutschland wesentlich stärker als in Mittel- und Osteuropa

Index der Arbeitsproduktivität^a in der Verarbeitenden Industrie Ostdeutschlands und von vier EU-Beitrittskandidaten, 1991-1997
- 1991 = 100 -



^a Produktivität: reale Bruttowertschöpfung je Beschäftigten (Ostdeutschland: Erwerbstätigen). – ^b Prognose des IWH.

Quelle: IWH-Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes Wiesbaden und der statistischen Ämter Polens, Tschechiens, Ungarns und Sloweniens.

Ostdeutschlands Verarbeitende Industrie weist im Vergleich mit mittel- und osteuropäischen Transformationsländern deutlich stärkere Produktivitätsfortschritte auf. Unter den mittel- und osteuropäischen Ländern zeichnen sich unterschiedliche Entwicklungen ab. Verglichen mit dem Ausgangsniveau von 1991 ist der Produktivitätsanstieg in der Verarbeitenden Industrie Ungarns am stärksten ausgefallen, am schwächsten in der Tschechischen Republik. Fortschritte in der Arbeitsproduktivität repräsentieren auch den strukturellen Wandel in der Industrie. In Ostdeutschland und in Ungarn kommt er in einem viel stärkeren Ausmaße als in den anderen Ländern zum Ausdruck. In Ostdeutschland erfolgte die Strukturanpassung hauptsächlich durch Privatisierung und Neugründungen. In Ungarn dagegen fand er vor allem im Rahmen der bestehenden Unternehmen statt. Ein Konkursgesetz mit automatischem Konkurs trug dazu bei, daß in den Jahren 1991-1993 die meisten Unternehmen restrukturiert, finanziell entlastet oder liquidiert wurden. Im Vergleich dazu vollzieht sich der Strukturwandel in den anderen Transformationsländern erheblich langsamer. Besonders auffällig ist die nur schwache Produktivitätsentwicklung in der Industrie Tschechiens trotz der sogenannten Massenprivatisierung durch fast kostenlose Voucher. Über die Wettbewerbsfähigkeit der neuen Strukturen sagt die Entwicklung der Arbeitsproduktivität allerdings nichts aus, dazu wäre auch die Lohnentwicklung zu berücksichtigen. Bei den Lohnstückkosten fällt die Lage Ostdeutschlands deutlich ungünstiger aus als in Mittel- und Osteuropa.

Hubert Gabrisch
(gab@iwh.uni-halle.de)